

sie es können, ohne gegen ihr Gewissen zu handeln“. Aber da ein solcher Massenübertritt unmöglich aus innerer Ueberzeugung geschehen kann; und da ein Religionswechsel nicht nur wenn er gegen, sondern auch wenn er ohne innere Ueberzeugung erfolgt, mindestens eine Lüge ist — „die einzige Lüge meines Lebens“ nannte Fanny Lewald ihren rein äußerlich motivirten und nie wieder aufgehobenen Uebertritt zum Christenthum — so ergeben sich die Folgerungen von selbst. Man weiß, in welcher niederträchtiger Weise sich Heine über seine Taufe geäußert hat; er konnte sie mit seinem „Gewissen“ vereinigen; aber eine derartige Seelenverkäuferei sollte doch Niemand empfehlen. Religion ist nicht ein Mantel, der beliebig an- und ausgezogen wird. Und doch ist der Urheber jenes obigen Vorschlags einer von Denjenigen, welche als Hauptsäulen der gegenwärtigen deutschen Bildung gelten und im spezialistischen Sinne auch berechtigterweise gelten; aber im menschlichen Sinne glücklicherweise nicht. Wie Mackenzie von Dubois-Reymond wird von Mommsen das — Berliner Tageblatt protegirt; verwandte Geister finden sich. Mommsen ist hierin ganz Erasmus, welcher den „Zeitverhältnissen“ Rechnung trägt; und auch die Motive mögen hier wie dort die gleichen sein; Beide stammen von der Nordsee und Beiden eignet jene ungünstige Seite des friesisch-holländischen Charakters: das Kalte und Seelenlose und egoistisch Berechnende. Mommsen ist ursprünglich Jurist; was ja oft mit Formalist gleichbedeutend ist; gerade darum nahm der Natur- und Volksmensch Luther an dieser Menschengattung so besonderen Anstoß. Er war dem grünen Tisch nicht grün; und das heutige deutsche Volk folgt ihm darin theilweise; es weiß, daß in Regierung und Reichstag, im Eisenbahnwesen und anderswo sich immer noch zu viel Juristen befinden. Vollends zu führenden Geistern im Bildungswesen eignen sich letztere nicht; ein Richter kann nicht Künstler sein; im Recht schlägt sich das Volksleben nieder, in der Kunst steigt es auf.

Mommsen seinerseits hat die ihm eigenthümliche rein verstandesmäßige Richtung mit Einem, der größer ist als er: mit Lessing und mit Einem, der kleiner ist als er: mit Nicolai gemein. Auch Nicolai ist, seinem Namen nach zu schließen, von friesischer Abkunft; denn diese Art von patronymen Namensbildungen ist, soweit das von Deutschen bewohnte Deutschland in Betracht kommt, ganz allein in Friesland üblich und hat sich von daher nicht durch Gewohnheit, sondern ausschließlich durch Abstammung anderswohin verbreitet. Nicolai zeigt die friesische Nüchternheit, verbunden mit friesischer Hartnäckigkeit, bis zur Karikatur; ja sie führt bei ihm zur völligen Unbelehrbarkeit, zum passiven Fanatismus, zum geistigen Nihilismus. Er möchte den Künstlern wie Kunstwerken die Seele austreiben; und er erinnert dadurch an jenen Zug im holländischen Charakter, den man Seelenverkäuferei genannt hat; wie denn auch der holländerfreundliche Friedrich Wilhelm I gelegentlich seiner „großen Garde“ diese Eigenschaft streift. Es ist also kein Zufall, daß auf geistigem Gebiet sich Lessing

Preussische
Geister.

Erasmus Mommsen Nicolai treffen; kalter Verstand charakterisirt sie alle, wenn auch ihr moralischer Werth theilweise weit auseinandergeht; aber es ist immerhin bezeichnend, daß sich diese kühnen Geister gerade auf preussischem Boden zusammenfinden. Auch sie statuiren ein „Preussisch-Holland“. Preußen ist eine vorwiegend politische Arena; die Politik rechnet; und Seele kennt sie nicht; oder doch nur als einen Faktor in ihren Rechnungen; und damit ist das Wesen der Seele zerstört; denn sie ist selbstherrlich und triumphirt ebendeshalb zuweilen sogar über die Politik. Darum wird diejenige Politik stets die beste sein, welche sich mit der Seele verbündet; wenn die preussische Politik, wie bisher, die Wege der deutschen Volksseele einhält, ist sie unbezwinglich; auch die deutsche Wissenschaft wird sich von diesem grundbestimmenden Faktor nicht zu weit entfernen dürfen. Leute wie Mommsen kann man als eine Art von geistigem Kleinadel, mit den Licht- und Schattenseiten desselben, bezeichnen; die ersteren vereinigen sich, wie Das bezüglich des wirklichen preussischen Kleinadels in Bismarck der Fall gewesen ist, auch einmal zu einem Lichtblick — wie in Lessing; und beide große Männer gerathen, durch ihren weiten und freien und tiefen Blick, in eine Halbopposition zu ihren ursprünglichen Standesgenossen. Sie sind in den hohen Adel übergetreten; Bismarck ist wirklicher Fürst geworden; Lessing hat man den Fürsten der Kritik genannt. Dennoch ist seine Zeit vorübergegangen; nach dem Scharfrichter kam der Milbrichter; auf Lessing ist Goethe gefolgt.

Volksthümliche Bildung.

Bezüglich der heutigen deutschen Bildung, welche sich in erster Linie an den Verstand wendet, darf und muß man sagen: wir haben genug davon! Die Natur reklamirt ihre Rechte, auch wo man glaubt, sie sich unfehlbar gemacht zu haben; zumal wann und wo ein neuer Geist den Thron der Geschichte besteigt, pflegt Dies vorzukommen: „bete an, was Du verbrannt hast und verbrenne, was Du angebetet hast“ sprach der christliche Priester zu Chlodwig dem Großen, als er ihn taufte. Gliederung, nicht Zergliederung muß die Lösung der kommenden Zeit sein. Individuell in der Kunst, organisch in der Wissenschaft, rhythmisch in der Politik soll sich das Leben des deutschen Volkes entfalten. Eine derartige einheitliche und zusammenhängende Schwenkung auf den einzelnen Gebieten der deutschen Bildung muß einer gesammten Neugestaltung derselben nothwendig vorausgehen. Nicht mit Unrecht hat man behauptet, der Gang der Weltgeschichte bewege sich in der Spirale; aber eine Spirale wird erst gebildet durch das stetige Fortschreiten eines Punktes auf einem sich stetig bewegenden Radius; jene erwähnte Schwenkung der deutschen Bildung bedeutet ein Fortschreiten dieses Radius. Auch an der Uhr des Geistes bewegt sich der Zeiger ruckweise; wer ihre Chiffren kennt, der weiß, wie viel es geschlagen hat. Und die Besserung muß an einem ganz bestimmten Punkt einsetzen. Das naive deutsche Publikum, welches jetzt auf allen Gebieten am Munde der Spezialisten hängt, sollte wenigstens auf einigen derselben